



Landesarbeitsgemeinschaft
Mobile Jugendarbeit/Streetwork
Baden-Württemberg e.V.

PRESSEMITTEILUNG

Statt drakonischer Strafen: Zukunftsperspektiven junger Menschen erhalten

Erste Urteile über Ausschreitungen im Juni 2020: LAG Mobile Jugendarbeit/ Streetwork Baden-Württemberg plädiert dafür, Gerichtsurteile mit Augenmaß zu treffen

Stuttgart, 20.11.2020: Zu jeweils zweieinhalb Jahren Haft ohne Bewährung wurden ein 18- und ein 19-Jähriger verurteilt, die sich im Juni 2020 an den Ausschreitungen in der Stuttgarter Innenstadt beteiligt haben. Die Strafen liegen damit sogar über der Forderung der Staatsanwaltschaft; diese hatte Bewährungsstrafen gefordert. Nachdem die Urteile des Amtsgerichts Stuttgart bekannt geworden waren, haben Vertreter*innen von Politik und Gewerkschaft der Polizei (GdP) sowie Teile der Bevölkerung diese begrüßt. Hans-Jürgen Kirstein, Landesvorsitzender der GdP Baden-Württemberg, ging noch einen Schritt weiter: Er hält die Strafen für zu milde und kritisiert, dass bei jungen Volljährigen Jugendstrafrecht angewendet wurde. Die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Mobile Jugendarbeit/ Streetwork Baden-Württemberg hält es für inakzeptabel, das Anwenden des Jugendstrafrechts bei jungen Volljährigen grundsätzlich in Frage zu stellen.

Jugendstrafrecht soll erziehen, nicht abschrecken

Junge Menschen müssen für ihr Fehlverhalten zur Rechenschaft gezogen und mit strafrechtlichen Konsequenzen konfrontiert werden. Allerdings darf ihnen im Strafverfahren die Zukunftsperspektive nicht unverhältnismäßig erschwert oder gar verbaut werden. Ziel des Jugendstrafrechts ist nicht abzuschrecken; sein Kerngedanke ist junge Menschen zu erziehen. „Für uns stellt sich die Frage: Welche Auswirkungen haben solche drakonischen Strafen auf das weitere Leben junger Menschen? Auch der öffentliche Diskurs trägt aus unserer Sicht nicht dazu bei, die Situation zu deeskalieren“, so Christiane Hillig, Geschäftsführerin der LAG Mobile Jugendarbeit/ Streetwork.

Das angesetzte Strafmaß sollte nicht aus dem Blick verlieren, wie die Lebenssituation der jungen Menschen ist, die falsch gehandelt haben. In den Wochen vor der Nacht im Juni waren die Schulen sowie Anlaufstellen für junge Menschen geschlossen, die Kontakt- und Aufenthaltseinschränkungen im öffentlichen Raum haben fast alle Freiräume für jugendtypisches Verhalten nicht mehr zugelassen. Die emotionalen und psychischen Folgen der Corona-Pandemie auf junge Menschen sind gravierend. All das entschuldigt Fehlverhalten oder gar Straftaten Jugendlicher nicht, doch es hilft, diese einzuordnen.

Debatte sollte versachlicht werden, der gesellschaftliche Zusammenhalt gestärkt

Die LAG Mobile Jugendarbeit/ Streetwork plädiert dafür, die Debatte zu versachlichen und Gerichtsurteile mit Augenmaß zu treffen. „Das Ziel muss sein, den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken und dadurch den sozialen Frieden in der Stadt-Gesellschaft wiederherzustellen“, sagt Lars Schoppe, der Vorsitzende der LAG MJA/Streetwork. „Wichtig ist, die Zukunftsperspektiven junger Menschen zu erhalten und wieder aufzubauen. Dazu tragen erzieherische Maßnahmen bei. Wichtig ist aber auch die Soziale Arbeit, die die Mobile Jugendarbeit seit November in der Stuttgarter Innenstadt macht. Deren Arbeit wird durch die aktuelle Debatte nicht erleichtert.“

Hinweis an die Redaktion: Eine fachliche Positionierung zu den Ereignissen in Stuttgart finden Sie hier: <https://www.lag-mobil.de/positionspapier-nach-stuttgart-mobile-jugendarbeit-streetwork-als-chance>

Über die LAG MJA/ Streetwork

Die LAG Mobile Jugendarbeit/Streetwork Baden-Württemberg e. V. ist Fachverband für die Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes Mobile Jugendarbeit. Sie steht als Ansprechpartnerin für Politik, Verwaltung und Verbände zur Verfügung.

Webseite: www.lag-mobil.de

Kontakt

Lars Schoppe (1. Vorsitzender der LAG MJA/Streetwork BW e.V.)
Servicestelle der LAG Mobile Jugendarbeit/ Streetwork BW e. V.
Tel. 0711 /1656 – 474, Email: servicestelle@lag-mobil.de, www.lag-mobil.de